

Trockener Humor trifft Ironie und Tiefsinn

Richard Pfund stellt in der Illenau sein Buch „Hurra! Ich bin da!“ vor / Autor schildert Geschichten seines Alltags

Von unserer Mitarbeiterin Michaela Bross



Lustige und nachdenkliche Anekdoten: Richard Pfund (rechts) hat sein erstes Buch mit dem Titel „Hurra! Ich bin da!“ veröffentlicht. Das Publikum in der Illenau ist begeistert. Foto: Michaela Bross

„Hurra! Ich bin da!“ – und wie er da ist! Er, das ist Richard Pfund, 27 Jahre jung, Autor und behindert. Er sitzt im Rollstuhl und strahlt über das ganze Gesicht. Sympathisch kommt der junge Mann rüber, wie er da erwartungsvoll am Freitagabend im Illenauer Bistro in die Runde schaut.

„Ich habe einen Clown gefrühstückt.“

Der Raum füllt sich zunehmend. Freunde, Wegbegleiter und Interessierte sind gekommen, um aus seinem ersten Werk zu hören. Sie werden nicht enttäuscht, Schauspieler Joachim Presch liest sehr lebhaft aus dem Buch vor. Die kleinen Geschichten des Alltags von Richard Pfund entstehen so vor dem inneren Auge und die Zuhörer erleben sie mit.

Sprachwitz, trockener Humor, Ironie, Tiefsinnigkeit und eine Hommage an das Leben selbst kennzeichnen dieses Buch. Richard Pfund wurde mit einer infantilen Cerebralparese (ICP) geboren, einer Bewegungsstörung, ausgelöst durch frühkindliche Hirnschädigungen. Aufgrund dieser angeborenen Spastik sitzt er im Rollstuhl. Er ist in seiner Bewegung stark eingeschränkt und braucht in allen Alltagssituationen Hilfe. Seine großen Leidenschaften sind Schreiben und Schach. Er liest gerne, hört Musik und besucht Kunstausstellungen.

In seinem Buch erzählt er von seinem Leben im Internat, Missverständnissen und Menschen, die denken, eine Behinderung könne anstecken. Manchmal regen die Geschichten zum Nachdenken an, aber der Humor überwiegt und lautes Lachen hallt durch das Bistro. Wie Richard Pfund selbst sagt, sehen viele nur die Hülle und nicht sein schlaues Köpfchen und seinen Humor. Dabei verrät er: „Ich habe einen Clown gefrühstückt.“ Und schon ist man mitten in der ersten Geschichte. Wer kennt sie nicht, die Klassenclowns. Auch in Richards Klasse gab es einen, der wie ein „lebender Drehteller“ in der Pause auf dem Boden seine „Moves“ ausprobierte.

Nachdenklich stimmen die Kommentare eines Pädagogen über die Andersartigkeit des Jungen. Weil er nur eine Ohrmuschel hat, sagte dieser: „Er ist der Bruder von Vincent van Gogh.“ Mit diesem möchte Richard eigentlich nicht verglichen werden, aber seine Andersartigkeit ist für ihn eine der wertvollsten Dinge, die ein Mensch besitzen kann. Da könnte sich doch mancher „normaler“ Mensch eine Scheibe abschneiden. Besonders erfinderisch sind Behinderte, wenn es um das leibliche Wohl geht, wie eine seiner Geschichten aus dem Internat zeigte. Nicht ganz einfach war es mit manchen Helfern, ob es nun die Sprachbarriere war wie bei der polnischen Helferin oder die strikte Untersagung mehrmals auf die Toilette zu gehen. Unangenehme Situationen und Erlebnisse verpackt der Autor humorvoll. Genau wie sein sexuelles Erwachen und seine daraus resultierenden Erlebnisse. Dabei nimmt er kein Blatt vor den Mund. Und doch hört man aus vielen seiner kurzweiligen Geschichten die Liebe und Dankbarkeit zu seiner Familie heraus, zu seinen Eltern und seiner Zwillingschwester. Das Lesen des Buches ist mit Sicherheit ein Gewinn für das eigene Leben und die Sichtweise auf das Leben. Verlegt wurde es im Geest-Verlag und es ist im Buchhandel erhältlich.